



Cannabis

Auswertung der 2025 vom DIZ Zürich
getesteten Substanzen

Verfasser*in
Stadt Zürich, Drogeninformationszentrum (DIZ)

Zürich, Mai 2026



1 Einleitung

Cannabisprodukte (Gras, Haschisch, Blütenstaub, Öle, Liquids etc.) werden aus der Hanfpflanze gewonnen. Die wichtigsten Wirkstoffe sind THC (Tetrahydrocannabinol) und CBD (Cannabidiol). THC ist dabei für die Mehrzahl der psychoaktiven Effekte verantwortlich, während CBD beruhigend, neuroprotektiv, krampflösend und rauschdämpfend wirkt.

Die hier veröffentlichten Ergebnisse sind nicht repräsentativ für den Substanzmarkt der Stadt Zürich.

2 Risikoeinschätzung

Für [Cannabis](#) gilt: Je höher der THC-Gehalt, desto grösser die Gefahr unerwünschter Wirkungen. Bei hochdosiertem Cannabis (mit hohem THC-Anteil) können Nebenwirkungen von Kreislaufproblemen bis hin zum Kreislaufkollaps oder auch Angst, Panik und Paranoia auftreten.

Synthetische Cannabinoide wurden im DIZ anfangs 2020 erstmals nachgewiesen. Neben den bekannten Nebenwirkungen von Cannabis bedeuten synthetische Cannabinoide für alle Konsument*innen ein schwer abschätzbares, zusätzliches Gesundheitsrisiko. Häufig zeigen sich unmittelbar nach dem Konsum körperliche Symptome, die von Übelkeit, Erbrechen, Schweissausbrüchen, Herzrasen, Schwindel, starker innerer Unruhe und motorischen Schwierigkeiten bis hin zu Lähmungserscheinungen oder Bewusstlosigkeit reichen. Letzteres birgt die Gefahr von Unfällen, zum Beispiel durch Stürze. Als unerwünschte psychische Nebenwirkungen werden von Konsument*innen Panikattacken, Halluzinationen oder dissoziative Empfindungen genannt. Wie den folgenden Statistiken zu entnehmen ist, haben die durch das DIZ positiv auf synthetische Cannabinoide getesteten Proben seit 2020 stark abgenommen, bis sie im zweiten Halbjahr 2023 wieder zunahm. 2024 pendelten sie sich auf einem moderaten Level ein, wobei es auch 2025 blieb.

Viele der 2025 vom DIZ analysierten Cannabisproben (hauptsächlich THC-haltige Cannabisblüten) verfügen über ein sehr unausgeglichenes THC/CBD-Verhältnis. Die meisten dieser Proben enthielten wenig oder nur Spuren des Wirkstoffs CBD. Diese Cannabisprodukte bergen daher ein grösseres Gesundheitsrisiko als solche mit einem höheren CBD-Wert. [Wissenschaftliche Untersuchungen](#) deuten darauf hin, dass Cannabisprodukte mit einem unausgeglichenes THC/CBD-Verhältnis ein höheres Risiko für das Entstehen von Psychosen darstellen.

Beim Verzehr von Cannabisprodukten («Edibles») ist die Dosierung schwieriger abzuschätzen als beispielsweise beim Rauchen. Risiken und Nebenwirkungen sind unberechenbarer. Dazu kommen beim Verzehr der verzögerte Wirkungseintritt sowie die Wirkdauer: Der Wirkstoff gelangt (abhängig von der Zubereitungsart und dem Mageninhalt) erst 20 Minuten bis 2 Stunden nach der Einnahme in den Kreislauf und entfaltet erst dann seine Wirkung. Es ist darauf zu achten, dass nicht zu früh nachdosiert wird, da dies die Gefahr einer Überdosierung birgt. Im Vergleich zum Rauchen hält die Wirkung von Edibles deutlich länger an. Es ist mit einer Wirkdauer von 8 bis 14 Stunden zu rechnen.

Cannabisprodukte können optisch oder geschmacklich nicht auf ihre Zusammensetzung überprüft werden. Synthetische Cannabinoide wie auch der genaue Wirkstoffgehalt (Potenz und THC/CBD-Verhältnis) können nur durch eine präzise chemische Analyse bestimmt werden. Ausserdem werden Cannabisprodukte immer wieder mit organischen und anorganischen Produkten gestreckt, um den Gewinn zu erhöhen. Weitere Details zu den Streckmitteln sind unter 3.2 Streckmittel und Verunreinigungen zu finden.

3 Analyisierte Proben

2025 wurden im Drogeninformationszentrum (DIZ) Zürich insgesamt 373 Cannabisproben zur Analyse abgegeben. Bei 195 Proben handelte es sich um Cannabis-Blüten, bei 136 Proben um Haschisch und bei 45 Proben um andere Cannabisprodukte wie Öle, Liquids, Edibles und Dabs (Cannabiskonzentrat).

321 dieser Proben wurden ohne konkreten Verdacht auf synthetische Cannabinoide abgegeben. Bei 10 dieser Proben wurden wider Erwarten der Konsument*innen synthetische Cannabinoide festgestellt. Bei den restlichen 52 Proben hatten die Konsumierenden aufgrund konkreter negativer Erfahrungen den Verdacht, dass ihre Substanz mit synthetischen Cannabinoiden versetzt worden war. Bei 5 dieser Verdachtsfälle konnten tatsächlich synthetische Cannabinoide nachgewiesen werden. Weitere 2 Proben enthielten das halbsynthetische Delta-8-THC.

3.1 THC- und CBD-Gehalt

371 der 373 Proben wurden 2025 im Rahmen des Cannabis-Drug-Checkings auf ihren THC- und CBD-Gehalt analysiert. Bei den restlichen 2 abgegebenen Proben konnte lediglich qualitativ bestimmt werden, ob die Blüte oder das Haschisch mit synthetischen Cannabinoiden behandelt wurden.¹

¹ Diese 2 Proben wurden nicht im Rahmen des Cannabis-Drug-Checkings abgegeben. Bei einem Verdacht auf synthetische Cannabinoide kann im Rahmen des regulären Drug Checkings eruiert werden, ob die Probe mit synthetischen Cannabinoiden besprüht wurde; eine THC/CBD-Analyse ist dann nicht möglich.

Die Ergebnisse des DIZ betreffend THC-Gehalt decken sich ungefähr mit Zahlen anderer Schwarzmarkt-Untersuchungen wie zum Beispiel den Zahlen der Schweizerischen Gesellschaft für Rechtsmedizin (SGRM).² Im Rahmen des Cannabis-Drug-Checking des DIZ werden seit 2021 auch Daten zum CBD-Gehalt in Cannabisproben erhoben. Dadurch kann seither das lange vermutete unausgeglichene THC/CBD-Verhältnis in Blüten nachgewiesen werden. Diese Feststellung wurde in den Folgejahren bestätigt. So wiesen 173 der getesteten Blütenproben einen CBD-Gehalt unter 0.1 % auf, was auch den tiefen durchschnittlichen CBD-Gehalt erklärt.

Im Folgenden werden die THC- und CBD-Werte der 2025 im DIZ analysierten Blüten- und Haschisch-Proben angegeben. Nicht berücksichtigt wurden dabei alle Proben, bei denen es sich um einen CBD-Typ, also Proben mit einem Gehalt von unter 1 % THC, handelte.³

- THC in Cannabisblüten: Der **durchschnittliche Wirkstoffgehalt** der im DIZ getesteten **Cannabisblüten** betrug **15.6 % THC**. Der Wirkstoffgehalt variierte dabei mit zwischen 1 % und 31.2 % THC stark.
- CBD in Cannabisblüten: Der **durchschnittliche Wirkstoffgehalt** der im DIZ getesteten **Cannabisblüten** lag bei **0.7 % CBD**. Der Wirkstoffgehalt der analysierten Cannabisblüten variierte stark und lag zwischen 0.0 % und 15.1 % CBD.
- THC in Haschisch: Der **durchschnittliche Wirkstoffgehalt** des im DIZ getesteten **Haschischs** lag bei **28.7 % THC**. Der Wirkstoffgehalt variierte dabei stark und lag zwischen 1 % und 58.1 % THC.
- CBD in Haschisch: Der **durchschnittliche Wirkstoffgehalt** der im DIZ getesteten **Haschischs** lag bei **2.3 % CBD**. Der Wirkstoffgehalt variierte stark und lag zwischen 0 % und 37.2 % CBD.

Aufgrund der geringen Probenzahl von Ölen, Liquids und Edibles wird nicht näher auf diese Proben eingegangen.

3.2 Streckmittel und Verunreinigungen

Schon länger ist bekannt, dass Cannabisprodukte zur Gewinnoptimierung mit nicht psychoaktiven Stoffen gestreckt werden können (z.B. Brix, Blei, Sand). So werden beispielsweise Brix oder Sand beigemischt, um das Gewicht der Cannabisprodukte zu erhöhen. Diese Stoffe sind teilweise auf den Blüten optisch erkennbar: Sand setzt sich am Boden des Aufbewahrungsgefässes meist gut erkennbar ab. Bei Verdacht auf Brix im Cannabis kann eine kleine Menge der Blüte verbrannt werden. Mit Brix versetzte Proben verbrennen sehr schlecht, die Asche ist eher hart und fühlt sich beim Verreiben schmierig und ölig an. Weiter kann sich aufgrund unsachgemässer Trocknung/Lagerung Schimmel bilden.

Zudem werden beim Cannabisanbau zur Wachstumsförderung häufig Düngemittel verwendet, die bei unsachgemässer Handhabung als Rückstände in der Pflanze

² <https://www.sgrm.ch/de/forensische-chemie-und-toxikologie/fachgruppe-forensische-chemie/statistiken-thc/>

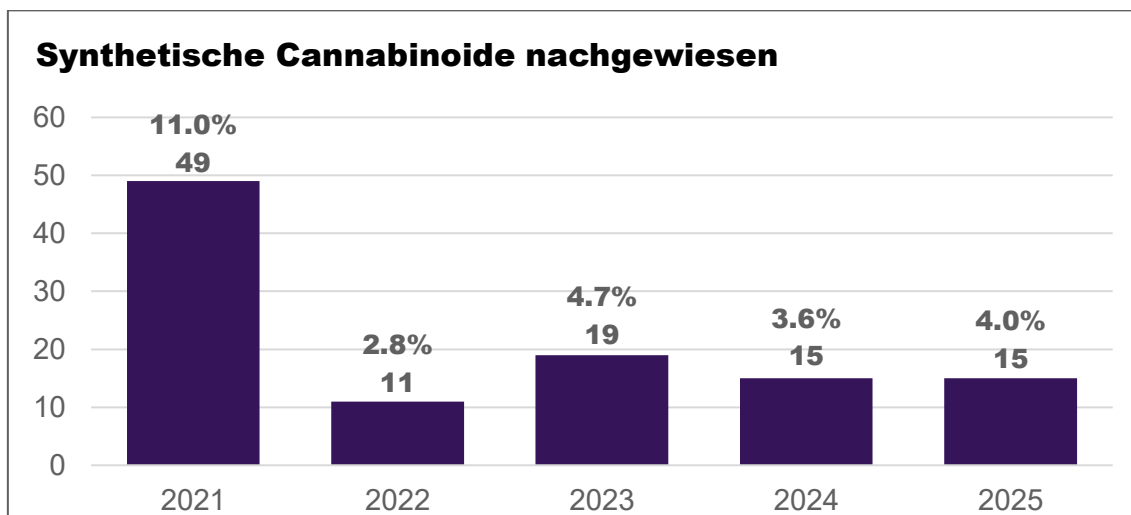
³ Proben mit einem THC-Gehalt von unter einem Prozent THC und/oder einem sehr auffällig höheren CBD- als THC-Gehalt

zurückbleiben. Beim Konsum dieser Stoffe besteht für die Konsumierenden ein erhöhtes gesundheitsschädigendes Risiko. Mit der Analyse im DIZ lassen sich diese Verunreinigungen nicht nachweisen. Abgesehen von Düngerrückständen sind viele Streckmittel von Auge oder über den Geruch feststellbar. Eine detaillierte Liste mit den gängigsten Cannabis-Streckmitteln ist auf der Webseite des deutschen Hanfverbands zu finden.⁴

Bei illegal erworbenen Liquids sind Fälle bekannt, bei denen Verdickungsmittel wie beispielsweise Vitamin-E-Acetat hinzugefügt wurden. Diese sind laut einer Studie⁵ äusserst gesundheitsschädigend und haben in den USA bereits zu mehreren Todesfällen geführt. Bekannt geworden sind diese Fälle unter dem Begriff EVALI (*e-cigarette, or vaping, product use associated lung injury*). Seit der Publikation dieser Studie sind bisher keine weiteren Todesfälle mehr gemeldet worden, die mit EVALI in Verbindung gebracht wurden. Trotzdem empfiehlt sich, bei illegalen E-Liquids nach Möglichkeit ein Cannabis-Drug-Checking zu nutzen oder, wenn dies nicht möglich ist, die E-Liquids vorsichtig anzusetzen. Mehr dazu ist im Abschnitt 3.4. und [auf der saferparty.ch-Webseite](https://saferparty.ch) zu finden.

3.3 Synthetische Cannabinoide und weitere Inhaltsstoffe in Cannabisproben

Bei THC und CBD handelt es sich um natürliche in der Cannabispflanze vorkommende Cannabinoide. Anfang 2020 wurden im DIZ erstmals synthetische Cannabinoide⁶ detektiert. Dieses plötzliche und gehäufte Auftreten solcher Proben lässt vermuten, dass verschiedene Händler*innen im grossen Stil legales, durch Überproduktion und den damit verbundenen Preiszerfall, günstig gewordenes CBD-Cannabis erworben und mit synthetischen Cannabinoiden versetzen haben. Dies, um es anschliessend trügerisch als illegales THC-haltiges Cannabis weiterzuverkaufen.



Grafik 1: Anzahl Proben: 2021 (n=447), 2022 (n=398), 2023 (n=404), 2024 (n=413) und 2025 (n=373).

⁴ <https://hanfverband.de/inhalte/streckmittel-in-marihuana-wie-man-sie-erkennt-und-welche-risiken-von-ihnen-ausgehen>

⁵ <https://www.nejm.org/doi/full/10.1056/NEJMoa1916433>

⁶ Auch Cannabimimetika genannt, vgl.:

https://saferparty.ch/tl_files/images/download/file/aktuelles%202020/Synthetische%20Cannabinoide%20Auswertung%20August%202020.pdf

Von den verdächtigen Proben enthielten 5 (9.6 %) synthetische Cannabinoide, 2024 waren es noch 8 Proben (5.8 %). Bei den Proben ohne Verdacht blieb das Niveau ähnlich: 2025 wurden 10 Proben (3.1 %) als gestreckt detektiert 2024 wurde in 7 Fällen (2 %) und 2023 in 4 Fällen (1.2 %) synthetische Cannabinoide nachgewiesen. Folgende synthetische Cannabinoide wurden 2025 detektiert: MDMB-BUTINACA, MDMB-4en-PINACA, MDMB-PINACA, ADB-BINACA und ADB-4en-PINACA.

Die Anzahl verdächtige Proben sowie die positiv auf synthetische Cannabinoide getestete Proben sind weiterhin auf einem tiefen Niveau. Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass in den letzten beiden Jahren aufgrund schadensmindernder Angebote sowie Medienberichterstattung eine breite Aufklärung zum Thema synthetische Cannabinoide und deren Wirkung stattgefunden hat. Dies trug dazu bei, dass die User*innen ein Bewusstsein entwickelt haben, dass Cannabis gestreckt sein kann und so synthetische Cannabinoide besser erkennen.

Auf der anderen Seite führt der Konsum hochdosierter Cannabisprodukte in grossen Mengen zu unerwünschten Nebenwirkungen, die leicht mit den Effekten synthetischer Cannabinoide verwechselt werden können. So werden diese Proben dann mit Verdacht auf synthetische Cannabinoide abgegeben, obwohl es sich um hochdosierte THC-Cannabisprodukte handelt.

3.4 Halbsynthetische Cannabinoide

2025 wurden im DIZ 30 Proben mit Delta-8 und eine Probe mit HHC getestet. Δ^8 -THC kommt, wenn überhaupt, nur in sehr geringen Mengen als natürliches Cannabinoid in der Hanfpflanze vor. Da in einigen Proben jedoch eine auffallend hohe Konzentration von Δ^8 -THC analysiert wurde, besteht der Verdacht, dass dieses auf nicht natürlichem Weg bzw. nachträglich auf CBD-Blüten aufgetragen wurde. Dieser Verdacht wird, durch den häufig gleichzeitig hohen gemessenen CBD-Wert erhärtet.

Δ^8 -THC ist ein psychoaktives Cannabinoid, das eine ähnlich berauschende Wirkung wie Δ^9 -THC (das «klassische» THC) hervorruft, jedoch weniger potent ist. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist Δ^8 -THC hauptsächlich ein Nebenprodukt, das bei der chemischen Umwandlung von CBD zu Δ^9 -THC entsteht. Diese Umwandlung wird vermutlich dazu genutzt, um aus rauscharmen CBD-Produkten, oder reinem CBD, Δ^9 -THC zu erzeugen. Das daraus entstehende Gemisch aus Δ^8 -THC und Δ^9 -THC wird danach auf CBD-Produkte aufgetragen, um diese als natürliche und THC-haltige Cannabisprodukte auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen. Es ist davon auszugehen, dass die bei der Umwandlung entstehenden Nebenprodukte toxisch wirken. Da Synthesenebenprodukte durch die Herstellenden oft nicht komplett abgetrennt und so von den Konsument*innen gemeinsam mit Δ^9 -THC und Δ^8 -THC auf Cannabisprodukten mitkonsumiert werden, wird beim Konsum ein unbekanntes Gesundheitsrisiko eingegangen. Über die Kurz- und Langzeitnebenwirkungen von Δ^8 -THC und den Synthesenebenprodukten sind keine klinischen Studien vorhanden.

2023 wurde in 11 Proben Hexahydrocannabinol (HHC) beziehungsweise Hexahydrocannabiphorol (HHCP) detektiert. 2024 sowie 2025 lediglich noch in je einer einzelnen Probe.

HHC wird in einigen Ländern als legale Alternative zu Δ^9 -THC-Produkten («klassisches» THC) angeboten. Bei HHC handelt es sich um ein THC-Derivat, das nur in Spuren in der Cannabis-Pflanze vorkommt. Es wird deshalb primär aus THC (zum Beispiel aus Cannabisextrakten) gewonnen, kann aber auch vollsynthetisch hergestellt werden. Studien aus den frühen 1940er-Jahren deuten darauf hin, dass HHC etwa halb so potent wie Δ^9 -THC ist, ansonsten aber ähnliche Effekte aufweist. Gemäss Berichten von User*innen des DIZ wird von einem ähnlichen Wirkspektrum wie bei Δ^9 -THC berichtet, in höheren Dosen soll die Substanz aber eine als unangenehm empfundene Wirkung entfalten. Da viele hochkonzentrierte HHC-Produkte wie z.B. Vapes und E-Liquids auf dem Markt kursieren, ist die Gefahr einer Überdosierung hoch. Bei einer Überdosierung können Übelkeit, Schwindel und Erbrechen auftreten. Zu Risiken und Nebenwirkungen von HHC ist nur wenig bekannt (User*innen-Berichte), über Langzeitfolgen des Konsums gibt es bislang keine Daten.

Bei HHCP handelt es sich um ein vollständig synthetisch hergestelltes Cannabinoid, das nicht natürlich in der Cannabis-Pflanze vorkommt. Die Substanz wurde vermutlich nachträglich beigefügt. Durch die ungleichmässige Verteilung der Substanz besteht das Risiko, dass hohe Dosen HHCP konsumiert werden und es zu Überdosierungssymptomen kommen kann.

3.5 Andere Produktformen

Die überwiegende Anzahl ans Cannabis-Substanzproben ist immer noch in Form von Blüten oder Haschisch. 2025 nehmen andere Darreichungsformen mit 45 Proben und somit 12.1 % aller Proben einen immer grösser werdenden Anteil ein.

Im DIZ getestete Cannabisprodukte in einer anderen Form waren Dab, Cannabis-Öl und Edibles.

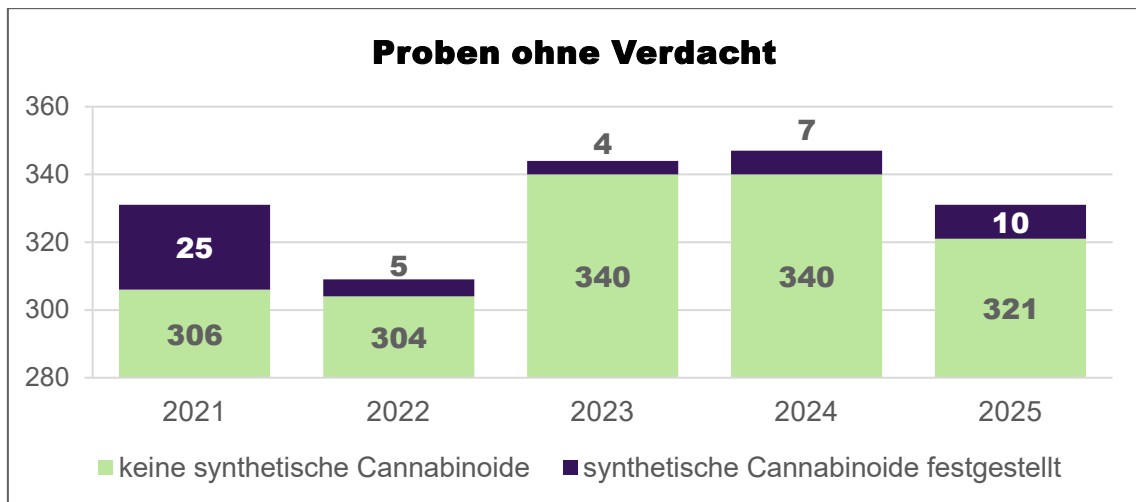
Bei Dab handelt es sich um ein Cannabiskonzentrat, welches erwartungsgemäss eine hohe THC-Konzentration aufweist. Dab wird meist in einer speziellen Wasserpfeife aus Glas erhitzt und so geraucht. Die im DIZ getesteten Dab-Proben lagen meiste bei einer THC-Konzentration von 60–70 %. Beim Konsum dieser Produktform ist es wichtig, sich der angemessenen Dosierung bewusst zu sein, da die potenten Produkte schnell zu einer Überdosierung führen können.

Cannabisöl ist ein Extrakt aus der Cannabispflanze, das die aktiven Wirkstoffe, hauptsächlich Cannabinoide wie THC und CBD, enthält. Es wird oft zur Linderung von Schmerzen, Entzündungen und anderen gesundheitlichen Beschwerden verwendet. Die genaue Zusammensetzung und Wirkung kann je nach Herstellungsverfahren und verwendeter Cannabissorte variieren. Der Vorteil von Cannabisöl ist es, dass die Substanz oral eingenommen werden kann und nicht geraucht werden muss. Zudem ist die Dosierung mit einer Pipette sehr genau, vorausgesetzt, es wurde getestet wieviel THC und CBD das Öl enthält.

Edibles sind essbare Produkte, die mit Cannabisextrakten wie THC oder CBD angereichert sind. Sie kommen in verschiedenen Formen wie Gummibärchen, Keksen, Schokolade und Getränken. Die Wirkung von Edibles setzt langsamer ein als beim Rauchen oder Verdampfen, da das THC erst im Verdauungstrakt aufgenommen wird, anstatt von den Schleimhäuten. Die Wirkung hält aber länger und die Wirkung kann intensiver sein. Es ist wichtig, die Dosierung zu beachten, da die Wirkung erst nach bis zu eineinhalb Stunden spürbar wird. Ein zu frühes Nachlegen auf Grund der Ausbleibenden Wirkung, kann zu einer Überdosierung führen.

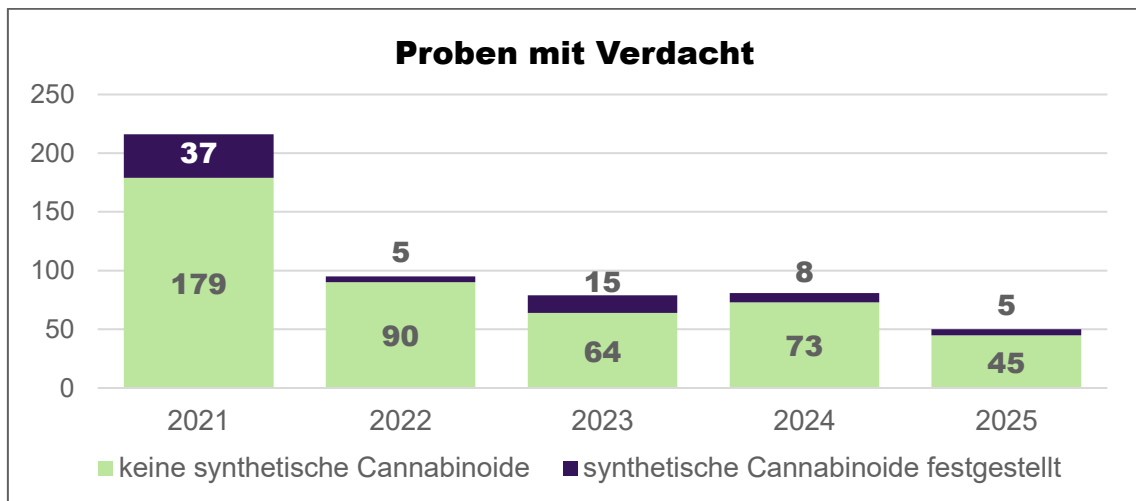
Im Anschluss werden die Analyseergebnisse im Vierjahresvergleich grafisch dargestellt.

Grafik 2 zeigt alle analysierten Cannabisproben **ohne** Verdacht auf synthetische Cannabinoide. In violett dargestellt sind die Proben, die wider Erwarten synthetische Cannabinoide enthielten.



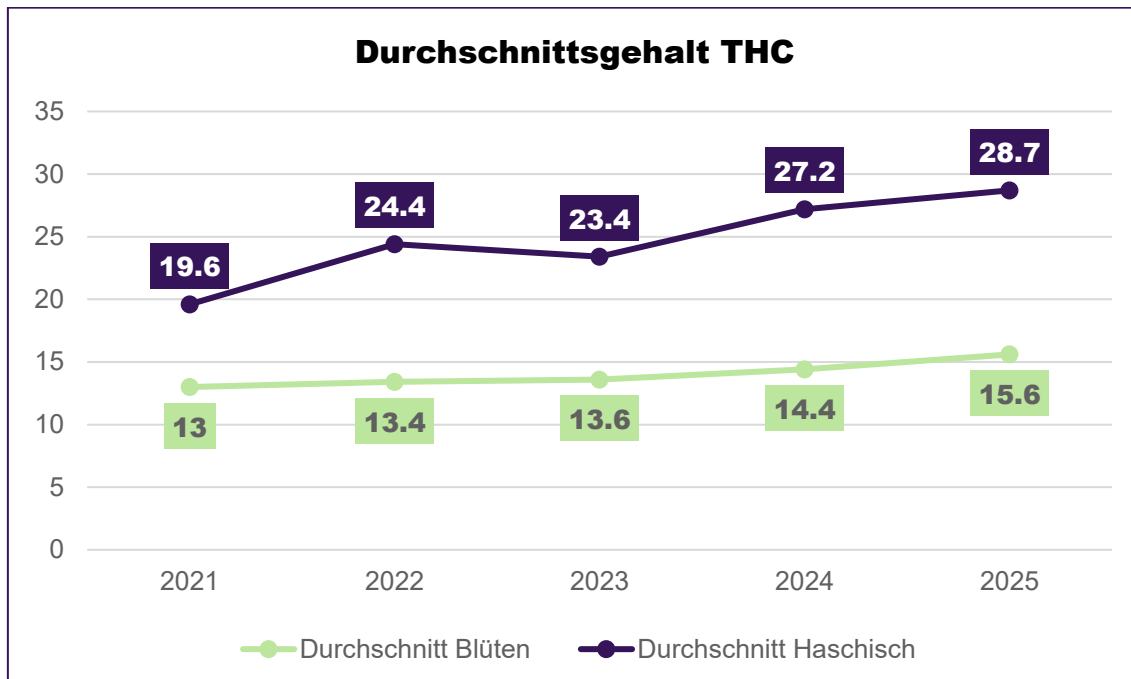
Grafik 2: Proben **ohne** Verdacht auf synthetische Cannabinoide, 2021 (n=306), 2022 (n=304), 2023 (n=340), 2024 (n=340) und 2025 (n=321).

Grafik 3 zeigt alle Cannabisproben **mit Verdacht** auf synthetische Cannabinoide, sowie in violett die Proben, bei denen der Verdacht bestätigt wurde.



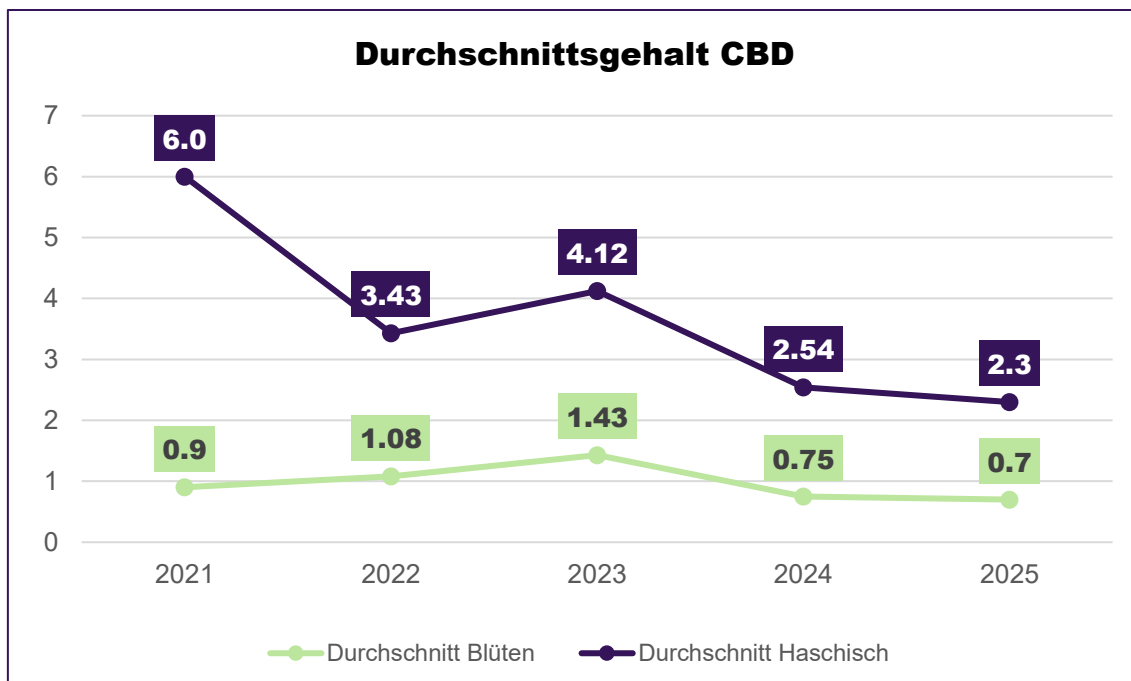
Grafik 3: Anzahl Cannabisproben **mit** Verdacht auf synthetische Cannabinoide 2021 (n=179), 2022 (n=90), 2023 (n=64), 2024 (n=73) und 2025 (n=45).

Grafik 4 zeigt den Durchschnittsgehalt von THC in Cannabisblüten und Haschisch.



Grafik 4: Anzahl Proben von Cannabisblüten 2021 (n=313), 2022 (n=231), 2023 (n=283), 2024 (n=230) und 2025 (n=195) sowie Haschisch 2021 (n=98), 2022 (n=107), 2023 (n=89), 2024 (n=138) und 2025 (n=136)

Grafik 5 zeigt den Durchschnittsgehalt von CBD in Cannabisblüten und Haschisch.



Grafik 5: Anzahl Proben von Cannabisblüten 2021 (n=313), 2022 (n=231), 2023 (n=283), 2024 (n=230) und 2025 (n=195) sowie Haschisch 2021 (n=98), 2022 (n=107), 2023 (n=89), 2024 (n=138) und 2025 (n=136)

4 Fazit

- Die Anzahl analysierter Proben nahm zu den Vorjahren mit 373 etwas ab.
- Cannabis in Blütenform weist nach wie vor einen sehr geringen CBD-Anteil auf. Da eine protektive Wirkung von CBD vermutet wird (Verminderung der unerwünschten Wirkungen von THC), ist dies aus Sicht der Schadensminderung problematisch. Es wird empfohlen, insbesondere bei Cannabis mit sehr hohem THC-Anteil, dieses mit CBD-Cannabis zu vermischen.
- Der durchschnittliche THC-Gehalt in den Proben zeigt sich Jahr für Jahr leicht steigend.
- Wiederum wurden vermehrt Proben mit halbsynthetischen Cannabinoiden (Δ^8 -THC und HHC) abgegeben. Gesamthaft wurden 31 Fälle registriert.
- In den letzten Jahren kam es im Cannabis-Drug-Checking zu einem stetigen Anstieg von alternativen Darreichungsformen (Dab, Vape usw.) Dieses Jahr machten die Proben, die nicht Haschisch oder Blüten waren, einen Anteil von knapp 12.1 % aus.
- Verdachtsfälle auf synthetische Cannabinoide sind rückläufig, die Einschätzung der Konsument*innen zeigt sich zudem als präziser. 2022 wurden 90 Proben mit Verdacht abgegeben, 2023 waren es 64 und dieses Jahr 73. Markant gestiegen sind dabei die bestätigten Verdachtsfälle. 2022 haben sich nur 5.5 % der Verdachtsfälle bestätigt. 2023 waren es ganze 23.4 %. Letztes Jahr hat sich diese hohe Quote mit knapp 11 % etwas relativiert und zeigte sich 2025 mit 9.6 % in einem ähnlichen Bereich. Das deutet darauf hin, dass sich die Konsument*innen einerseits der Möglichkeit einer Verunreinigung bewusst sind, andererseits die Symptome synthetischer Cannabinoide genauer bestimmen können. Es deutet aber auch darauf hin, dass sich die verunreinigten Proben teilweise nur schwer von sehr potentem Cannabis unterscheiden lassen.
- Das Einhalten der [Safer-Use-Regeln](#) ist bei diesem dynamischen Cannabis-Markt nach wie vor sehr wichtig.